

## **Hans-Jürgen Hammacher**

### **Die Bedeutung des Namens „Hammacher“**

#### **Einleitung:**

In der Familie Hammacher aus Duisburg wurde über viele Jahre und zu verschiedenen Anlässen darüber diskutiert, welche Bedeutung der Name „Hammacher“ eigentlich habe. Das relativ geringe Wissen über unsere „Namens-Vorfahren“ wurde als Lücke empfunden, die es aufzuarbeiten galt. In der zugänglichen Literatur zum Stichwort „Hammacher“ war darüber wenig bis nichts zu finden. Die nunmehr zusammengetragenen Materialien<sup>1</sup> bilden den Grundstock für die Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Namens „Hammacher“. Mögen die dargestellten Erkenntnisse für den interessierten Familienforscher als

ergänzende Quelle, speziell für die Namensforschung, dienen.

#### **Regionale Einordnung:**

Die älteste Spur des nachweisbaren Namensvorkommens „Hammacher“ führt nach Lennep, heute ein Stadtteil Remscheid. Außerdem finden sich noch Archivalien im Kölner Stadtarchiv aus der Zeit des 14. Jahrhunderts<sup>2</sup>, die den Namen „Hammacher“ oder „Hamacher“ betreffen.

Vom Kölner Raum und dem Bergischen Land verteilt sich, regional gesehen, der Name u.a. über die Landschaften beiderseits des Niederrheins, aber auch in die

Niederlande und nach Belgien. Im ausgehenden Mittelalter finden wir den Namen Hammacher vornehmlich in diesen Gebieten. Ergänzend helfen uns auch etymologische Interpretationen weiter. Der Namensursprung ist wohl im Mittelalter im Siedlungsgebiet der Franken und Friesen zu suchen.

#### **Namensentstehung:**

Der Name „Hammacher“ ist der Gruppe der Familiennamen aus Berufsbezeichnungen zuzuordnen<sup>3</sup>, und zwar vornehmlich dem Handwerk der Lederherstellung und -verarbeitung, aber auch der Herstellung von Ausrüstungsgegenständen für die Fischerei usw. Im rheinischen Sprachgebrauch steht der Name Hammacher für „Sattler“.

Etymologisch leitet sich der Name „Hammacher“ oder „Hamacher“ von rheinfränkischen (oder ripuarischen?) Handwerkern ab, nämlich den „Hamenmachern“. Der Wortstamm „Hamen“ gehört zu „haben“, so es „fangen“ oder „halten“ bedeutet. Im Schwedischen ist „haemta“ gleichbedeutend mit „fangen, nehmen“. Deshalb hieß im Lateinischen die Angel „Hamus“, italienisch „Hammo“, im französischen findet sich dafür das Wort „Hain“<sup>4</sup>. Das lateinische „Hamus“ <Haken> bedeutete aber auch „einen Ring, der etwas hält“, so wie in der Landwirtschaft das Kuhhamen, das ein haltender hölzerner Ring ist, den man den Kühen um den Hals legt, um sie damit an der Futterkrippe zu befestigen. Im Raum Osnabrück ist Hamm sowohl ein Hamen zum Fischfang, als auch ein Kummet (Zuggeschirr für Pferde).

Handwerker (Sattler), die diese Halsringe vornehmlich für Zugtiere herstellten, waren „Hamenmacher“ oder nachweislich seit dem 15. Jahrhundert im Rheinischen, z.B. in Köln, auch „Hammacher“ genannt (z.B. „Hamacher zu Bergisch Gladbach“ als Berufsbezeichnung eines Einwohners<sup>5</sup>; „Hammacher“ waren demnach Handwerker, die Joche oder Kummete herstellten. Eine weitere Bedeutung weist auf ein „beutelartiges Netz“, dessen Öffnung an einem Reif mit einem Stiel befestigt ist. Die Jäger bedienten sich bis ins 19. Jahrhundert hinein desselben zum Hühnerfang, weswegen es denn auch „Treibzeug“ genannt wurde. Die Fischer benutzten es zum Fischfang. Figürlich wird an einigen Orten im Rheinland ein Klingelbeutel in der Verkleinerungsform ein „Hämchen“ oder „Hämlein“ genannt.

Die Bedeutung und die Festlegung der Handwerksbezeichnung „Hammacher“ auf eine bestimmte Tätigkeit läßt mehrere Interpretationen zu<sup>6</sup>: der (oder das?) Hamen als fachliche Bezeichnung für „Angelhaken“ oder auch für Netsack. Die Bezeichnung „Hamen“ führt zurück bis ins 9. Jahrhundert. Hamen sind auch Netsäcke verschiedener Ausmaße und Konstruktionen, die zum Abfiltrieren der Fische aus strömendem oder stehendem Gewässer vom Ufer oder vom Fischereifahrzeug aus verwendet werden. Ihre Fangöffnungen sind meist durch Rahmen oder Bügel versteift<sup>7</sup>.

Die in Böhmen am Südhang des Erzgebirges gelegene Stadt Komotau (heute: Chomutov) ist vermutlich nach

dem Handwerk der „Kummetmacher“ (Hamenmacher) benannt. Sowohl das Handwerk für die Ausrüstung zum Fischfang im weiteren Sinne wie auch die Herstellung des Halsjochs für Zugtiere war auch am Niederrhein und in Norddeutschland bekannt. Konkret kann die Handwerker-Berufsbezeichnung „Hammacher“ in der „Ordnung der Weißbergergilde“ der Stadt Münster in Westfalen nachgewiesen werden<sup>8</sup>. Es heißt dort u.a. in der Aufzählung der Zugehörigkeit zur Gilde: „...Riemenschneider, Gürtelmacher, Hammacher“. Hier wird also der Name „Hammacher“ als Berufsbezeichnung für die handwerkliche Lederverarbeitung benutzt. Bestätigt wird diese Praxis der Berufsbezeichnung „Hammacher“ als gebräuchliche Handwerkertätigkeit durch einen weiteren Bestand im Historischen Archiv der Stadt Köln<sup>9</sup>. Es heißt dort u.a.: „Johann von Mundersdorf, Hamacher zu Köln, pachtet von dem Gertrudenkonvente 9 Morgen Land zu Köln auf 12 Jahre gegen einen Pachtzins von 26 Mark. ‚op den neisten dach na sent Remeisz dage‘ des hl. Bischofs Johann von Mundersdorf, Hammacher zu Köln ...“. Zumindest für die Gegend des Niederrheins und bis nach Westfalen hinein läßt dies den Schluss zu, dass der Name „Hammacher“ in früherer Zeit sowohl als Familienname als auch als Handwerksbezeichnung üblich war.

Hamen ist aus dem lateinischen *hamus* entlehnt und bedeutete ursprünglich auch „Haken“. In der Zeit vom 10. bis zum 12. Jahrhundert erweitert sich die Begriffsbestimmung auf „Netz, Haut, Hülle, Kleid“. Mittelhochdeutsch lautet die Bezeichnung *ham(e)*, althochdeutsch *hamo* und mittelniederdeutsch *hame*. Eine Verbindung des mittelhochdeutschen *hame* findet sich in dem Wort *Leichnam*, der zu dieser Zeit als *hame* bezeichnet wurde. Eine weitere Bedeutung ist „Kummet“. Das Kummet wird westniederländisch als *hame* und nordniederländisch (also westfriesisch) als *haam* bezeichnet. Die diesbezügliche griechische Bedeutung *kemós* oder *kamanos* ist gleichbedeutend mit Maulkorb, geflochtener Deckel der Stimurne, Fischreuse, Mundbinde usw., auch für „Zaumzeug mit Gebiss“. Es wäre eine Ausgangsbedeutung ‚Flechtwerk‘ möglich, andererseits ein Zusammenhang mit *hemmen* zu erwägen. Für Hamen findet sich eine weitere Erklärung in dem niederdeutschen Begriff *Kummet* oder *Kumt*, also dem ‚Halsjoch der Zugtiere‘; Das Kummet oder Kumt ist ostmitteldeutsch (obersorbisch *chomot*) und ostnorddeutsch und darüber hinaus im Polnischen üblich (*chomato*). Die Wortentstehung wird in die Zeit vor dem Beginn des 15. Jahrhunderts datiert.

Die sprachwissenschaftliche Untersuchung des Namens „Hammacher“ weist auf seine Entstehungszeit ungefähr im 9. Jahrhundert hin. Der Name war also lange vor der allgemeinen Einführung von Familiennamen im 12. und 13. Jahrhundert im damaligen ersten Deutschen Reich gebräuchlich. In frühen Zeugnissen des Urkundenwesens, vor allem in alten Kirchenbucheinträgen, finden sich u.a. folgende Schreibweisen:

Hammacher  
Hamacher  
Hamachers  
Hamaker  
Hammecker  
Hemecker

Hamecher – und weitere Varianten

Die Verbreitung des Namens „Hammacher“ finden wir nicht nur in Deutschland, hier vornehmlich im Rheinland (im weitesten Sinne), sondern u.a. auch in den USA, Kanada, den Niederlanden (z.B. Hilversum und Umgebung), Frankreich (vorwiegend im Elsass), Großbritannien, Italien (hauptsächlich Südtirol), Afrika, Brasilien und Australien, um nur die wichtigsten Namensverbreitungen zu „Hammacher“ außerhalb Deutschlands zu nennen. Für die USA sind zwei Schwerpunkte des Namensvorkommens zu erkennen: nämlich New York und Los Angeles. In Afrika kommt der Name „Hammacher“ hauptsächlich in Namibia, dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika, vor.

#### Quellen:

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten Rev. und berichtet v. Franz Xaver Schönberger. Wien, 1808  
Brockhaus-Enzyklopädie 20. Auflage, 1996

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. New York 2002

Konrad Kunze, dtv - Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München 1998

Historisches Archiv der Stadt Köln, (Bestand U 1/207 – Bestand 216 – Gertrud)

Stadtarchiv Münster – Ratsarchiv - Bestand A XI Nr. 296 – 4b – 1642 bis 1645

#### Anmerkungen:

- 1 Sie sind Bestandteil des Familienarchivs des Verfassers
- 2 Historisches Archiv der Stadt Köln Bestand U 1/207 – Bestand 216
- 3 Siehe auch: Konrad Kunze, dtv - Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München 1998
- 4 Die Verbindungen zu den fremdsprachlichen Ausgestaltungen des Wortes Hamen sind dem Grammatisch-kritischen Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart von Adelung aus dem Jahre 1796 entnommen.
- 5 So zu finden in einer Aktenotiz zu einem Verfahren vor dem früheren Reichskammergericht
- 6 Siehe im einzelnen: Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache
- 7 Zit. nach: Brockhaus-Enzyklopädie 20. Auflage, 1996
- 8 Stadtarchiv Münster – Ratsarchiv - Bestand A XI Nr. 296 – 4b – 1642 bis 1645
- 9 Historisches Archiv der Stadt Köln, (Bestand U 1/207 – Bestand 216 – Gertrud –)